



100/11

P. f. 399

Sheol.
IV. C. 5.



AB 152988

Theologie

P. v. 270. 547.

77
Das Wiederkehren
des
aus der Welt scheidenden Menschen
nach seinem Ursprung,
über
Prediger Salomo 12, 7.
vorgestellt

von
Herrn D. Jacob Elsner,
und
zum Neuen Jahr 1750.

ehrerbietig überreicht
von
Paul Friedrich Schmidt,
Küßern bei der Evang. Reform. Pfarr-Kirche.

BEHN,
gedruckt bey Johann Friedrich Lorenz, privileg. Buchdr.

74

Vorrede.

Du wol bey dem ersten Aufschlag des Auges, welches alles oben hin betrachtet, es das Ansehen hat, als ob der Mensch aus dem Leben scheide wie das Vieh, dessen Athem gleichfals vergeht, und in die Erde fällt, auch Niemand etwas anderwärts hin- oder aufsteigen merckt: So hat er doch bey rechter Einsicht wie ein ganz von dem Vieh verschiedenes Theil, und andern Ursprung, so auch einen besondern Ausgang aus dem einfallenden Leibe, und kehret wieder hin, wo er hergekommen: wie es Vernunft und Erfahrung zeigt, Gottes Wort aber mit voller Kraft beweiset. Salomo hatte jener seichten Meynung der leichtsinnigen Menschen, die sich selbst zum Vieh zehlen, und ein gleiches

Cap. 3, 18.
19.

Loos zuerkennen, gedacht im dritten Capittel; hier aber in unserm Text erteilt er eine helle und gegründete Antwort, und lehret den Unterschied des Leibes und der Seele, und ein beiden Theilen gemässes Wiederkehren am Ende des hiesigen Lebens.

Text Prediger Salomon 12, 7.

Der Staub muß wieder zur Erden kommen, wie er gewesen ist; und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Ausle.

Auslegung.

Salomo beschreibet also das Wiederkehren des Menschen zu seinem Ursprung nach seinem Tode, und unterscheidet denselben in Ansehung des Leibes und der Seele.

I.) Staub nennt er des Menschen Leib, dessen Zufälle und Schwachheiten er bisher auf eine sinnreiche Art beschrieben hatte, dem er nun auch im Tode ein Wiederkehren zur Erde beilegt, und dem Geist entgegen stellt. Der Leib ist Staub, weil sein Grund-Satz und erste Anlage Erde ist, daraus sein Fleisch und Blut geworden: weil er auch seine Nahrung und Unterhalt hat und haben muß von lauter Dingen die aus der Erde entspringen, und mit der Erden Saft und Kraft vermengt sind, also eben dadurch sein Gedeihen und die Dauer erhält, woher er seinen Anfang erhalten. Der Leib des Menschen ist Erde, weil er sich immer nach der Erden senckt, auf der Erde steht, auf der Erde lebt, auch in den ältesten Zeiten seine Wohnung in den Löchern und Höhlen der Erden hatte, wie bis diese Stunde die Menschen, so schlecht hin nach der Natur leben, in Grönland, America u. s. w. noch ihre Wohnungen in der Erden haben.

Der Leib des Menschen ist Erde und Staub, weil er endlich aus einander fällt, verweset und in Staub verkehret wird, wie man es in der täglichen Erfahrung mit seinen Augen sehen, und mit Händen greifen kan. Daher auch die meisten Völker fast in allen Theilen der Welt den gestorbenen Leib in eine ausgehöhlte Grube in die Erde legen, und mit Erde verschütten, oder wenn einige

die Leichen verbrannten, verwahrten sie doch die Asche in einem irdenen Gefäß, in einer Urne, in der Erde.

Hieraus muthmaast und schließt nun schon die Vermunft: des ersten Menschen Leib möge wol aus Erde und Staub im Anfang zusammen gesetzt, gebildet und ihm die igtige Gestalt gegeben seyn, weil er so gar irdisch befunden wird; wie ja allerdings Menschen Hände der Erde ein anderes Ansehen geben, und manche sonderlich ins Auge fallende Gefäße aus Erde machen können. Daher nannten schon die Heiden die Erde unser aller Mutter, und die allerältesten Völker führten ihre Stamm-Väter und erste Vorfahren aus der Erde her, die Teutschen aber gaben ausdrücklich vor, ihr Stamm-Vater Teut, oder Tuston, sey aus der Erde geböhren, welche sie deswegen auch Erdamme nannten, und als eine Göttin verehrten.

Was die Vermunft muthmaastlich geschlossen, lehret mit dem hellesten Zeugniß, und von allem Aberglauben entfernt, die Heilige Schrift, die wir durch Gottes Gnade haben. Die bezeugt, der allmächtige Schöpffer Himmels und der Erden habe dem ersten Menschen einen

- 1 B. Mos. 2/ 7. Leib aus einem Erdenkloß gebildet, und daraus ihm die ganze Einrichtung und Gestalt gegeben. Derselbe allerhöchste Herr habe ihm aller Erden Gewächs zu einem feinem Ursprung gemässen und gebedlichen Unterhalt zur Speise und Trandl verordnet. Derselbe habe ihm die Erde zu seiner Wohnung angewiesen, wie er durch seine weise und alles schickende Regierung jedem Volk seine Wohn-Plätze und Gränzen gesetzt. Daher könne des Men-
- Ap. Gesch. 37/ 16.

Menschen Leib auch zuletzt in die Erde als seinen Urstoff zurück kehren, müsse auch, nachdem der erste Mensch sich von seinem Schöpffer getrennt, und sein Gebot übertreten, nunmehr in die Erde wiederkehren, Kraft des abgekündigten Urtheils: **Du bist Erde, und solt zur Erden werden:** welches sich mit immerwährender Wirkung auf alle seine Nachkommen erstreckt, du o Gott bringst den Menschen wieder zum zerriebenen Staub, und sprichst, oder Kraft des Spruchs: **Kommt wieder Adams Kinder! Kehret hin, wo ihr hergekommen, werdet zu Staub!** daher wird der Leib genannt eine irdene Hütte, und die Menschen sind die, so in leimern Häusern wohnen. Aus der Ursache sagt auch unser erleuchteter Prediger im dritten Capittel: **es ist alles von Staub gemacht, und wird wieder zu Staub,** und in unserm Text nennt er des Menschen Leib, insonderheit seinem Ursprung und Erschaffung nach, **den Staub, der wiederkehrt in das, was er anfänglich war, in die Erde.**

II.) In dem Menschen ist noch etwas mehreres, ein ander Teil von einer ganz anderen Beschaffenheit. Der Mensch hat nicht allein etwas aus der Erde, sondern von einer höhern Art; nicht allein etwas so auf der Erde steht, sondern sich auch über die Erde und Wolcken schwingt; nicht allein etwas mit den Thieren, so gleichfals aus der Erde entstanden, sondern auch mit dem Herrn des Himmels, mit Gott gemein: das nennt Salomo den Geist des Menschen, und stellt ihn dem Staub entgegen.

1 B. Mos.

3/ 19.

Ps. 90/ 2.

2 Cor. 5/ 1.

Job 4/ 19.

Alles Nachdenken und Erfahrung lehret, daß in dem Menschen etwas ist, was da denkt, versteht, überlegt, urtheilt und will. Der Mensch zeigt etwas vernünftiges, aneinander hängendes, schliessendes, in einer richtigen Folge der Gedanken, in geschickten Worten und Verrichtungen, womit er alle Thiere übertrifft, und sich derselben, wenn sie auch die stärksten und listigsten auf der Erden sind, Meister machen, und nach seinem Willen und Nutzen gebrauchen kan. Das steckt in dem Staub an und vor sich selbst nicht, das vermag dasjenige so aus blosser Erde herkommt, und daraus besteht, ein blosser Leib, nicht.

Jeder Mensch, der Nachdenken braucht, merckt und weiß, daß nicht sein Leib, oder ein Teil desselben, sondern etwas ganz anders und davon unterschiedenes, in ihm denkt, versteht und will, und daß nach dem Gutdünken und Willen dieses andern Teils, der Leib sich regt, und hinstreckt wie ein Knecht nach dem Wink seines Herrn, oder wie ein Thier nach dem Wolgefallen des Menschen. Er ist, wenn er am schärfften und besten denkt, sich seiner selbst, und seiner Handlungen, seiner eigentlichen Meinung, Beweg-Ursache und Absichten bewußt, also auf dem innersten Grund überzeugt, daß in ihm auffer dem Leibe etwas höheres und vortreflicheres sey, welches man gemeiniglich das Gemüth, die Seele, und der weise König in unserm Text den Geist des Menschen nennt.

Nach diesem Geist hat der Mensch ein edler Leben in der Erkenntniß, in den Bewußt seyn seiner selbst, in der Beurteilung aller Dinge, in der Regierung seines Leibes und

und aller Handlungen. Mit dem Geiſt bleibt er nicht auf der Erden kleben, ſondern ſchwingt ſich mit den Gedanken in die Höhe, betrachtet den Himmel, Sonn, Mond und Sterne; hat noch einen höhern Begriff, der weit über alles, ſo in die Sinne fällt, ſteigt, und in das Unendliche bringt; er erkennt ſelbſt den Unſichtbaren, die erſte Urſache alles deſſen, was da iſt, Gott über alles, hochgelobet in Ewigkeit. Der Geiſt wird auch nicht genährt mit irdiſcher Speiſe und Trank, im Gegenteil beſchwert und ſchwächt denſelben was den Leib am beſten füttert. Des Geiſtes Vergnügen iſt, was ſeine Erkenntnis mehret, und ſeinen Verſtand vergrößert. Sein Verlangen iſt mit der ganzen Erde nicht zu füllen, es geht nach einem größern und wichtigern Gut, welches die ganze Erde, und tauſend ihres gleichen nicht ausliefern mag. Es will immer mehr, und ſucht etwas ſeiner Natur gemäſſeres, welches ihn durch und durch vergnügt, ganz voll, und ohne Ende glücklich macht.

Hieraus erhellet, daß er von dem irdiſchen Leibe dem Staub gar weit unterſchieden, ſolglich nicht aus demſelben Urſtof gemacht ſey, ſondern aus einem höhern Urſprung herſtamme, und etwas ähnliches habe von dem allervernünftigſten, mächtigſten und alles nach ſeinem Willen und Rath regierenden Weſen: daß die hohe Gedanken herrühren von dem Gott aller Erkenntnis und Wiſſenſchaften; daß ſein ſo weit ſich erſtreckende Wille, und unendliches Verlangen abſtamme von dem unumſchränkten und allmächtigen Willen, daß er von und aus dem ſey, deſſen Bild und Ähnlichkeit er trägt: das Werk zeigt

Ap. Gesch.
17, 18.

zeigt und preißt seinen Meister. Wie denn auch die weisen Heiden auf die Gedanken gerathen: der Mensch habe etwas von der göttlichen Natur, sey eines göttlichen Geschlechts, welches Paulus denen Arheniensern aus ihren eigenen Schreibern zu Gemüthe führet.

Aus denselben Gründen folgt, daß ein von dem Leibe dergestalt verschiedenes Wesen als die Seele ist, einen ganz andern Ausgang beim Hinfallen des Leibes haben, und anderwärts hinkehren müsse, als der Leib, der Staub. Sein Verstand, Willen, Bewußt seyn, er selbst kan nicht auf dieselbe Weise angegriffen, geschwächt und zerstöhret werden als der Leib, eben deswegen, weil seine Beschaffenheit ganz anders ist, Welches man auch hieraus abnehmen kan, weil des Menschen Geist oft alsdenn am hellsten und stärksten sich zeigt, wenn der Leib am meisten entkräftet und ausgemergelt worden. Das Alter ist am Leibe schwach, an Einsicht und Klugheit stark. Bey Sterbenden äussert sich oft der Geist in seiner vollen Größe und Stärke, in den vortreflichsten sonst ungewöhnlichen Reden und Einrichtungen, wenn eben der Leib einfällt und bricht: so vergeht der Geist nicht mit dem Leibe, sondern gelanget alsdenn erst zum völligen Besitz und Gebrauch seines Vermögens, nach dem er nicht mehr durch die irdene Hütte beschwert, durch das Fleisch benebelt, noch durch des Leibes Banden eingezwänget wird. Der Geist des Menschen hat nicht allein einen Begriff und lebhaftere Vorstellung von einem bessern Leben, sondern auch ein wahres und standhaftes Verlangen, ohne Abbruch und Veränderung, ohne Maas und Ziel, glücklich

selig zu seyn; ein Verlangen, welches durchdringet, auf dem Grunde wurzelt, und sich bey jeder Gelegenheit mit anhaltender und zunehmender Heftigkeit offenbaret, je heller der Verstand und tugendhafter die Seele ist. Das kan nicht von sich selbst, nicht von ohngefehr entstanden, es muß ordentlich eingepflanzt, und mit des Schöpffers Hand selbst eingebrucht und eingepräget seyn. Nun thut Gott und die Natur nichts umsonst, wie man sagt: so kan denn ein so wahrhaftes durchdringendes und immerwährendes Verlangen nicht vergeblich, so muß ein vom Leibe vermaassen unterschiedenes Wesen, nicht in dessen Untergang verwickelt, nicht mit unterdrückt, noch zugleich aus einander geworfen werden: was nicht Erde war kan nicht in der Erde begraben, was nichts vom Staub hatte, kan auch nicht zu Staub werden, was einen andern Ursprung und Wesen hat, muß anderwärts hin als der Leib, und dahin wieder kehren, wo es hergekommen.

Alle Dinge auf der Welt kehren in einem Kreis zu ihrem Ursprung zurück. Alle Flüsse und Ströhme kehren ins Meer, woraus sie entsprungen, wie es auch unser Prediger lehrt: alles Feuer steigt in die Höhe nach der Feuer-See der Sonne: alle Bäume bringen zulezt den Saamen, daraus sie selbst entsprossen: der Leib der Staub kehrt wieder in den Staub woraus er genommen: also der Geist des Menschen nach dem Urheber seines von der ganzen Welt unterschiedenen Wesens, dessen Bild er trägt, dessen Eigenschaften er nach seiner

B

Sähig-

Cap. 1, 7.

Fähigkeit hat, zu der Ur-Quelle der Geister, dem Unendlichen und Ewigen, zu Gott, der ihn gegeben hat.

Was eine aufmercksame Vernunft mit vielem und mühsamen Nachdencken und Schliessen entdeckt, und findet, lehret uns die Heilige Schrift hell und auf einmal. Gott, der den Leib aus dem Staub, hat den Geist unmittelbar, und aus sich selbst, also etwas vortreflicheres, ihm ähnliches, und immerwährendes gemacht, wie er selbst lauter Licht, Leben, und der König der Ewigkeiten ist. Aus sich hat er dem gebildeten Leib eingeblasen, **1 B. Mos.** und eingesenckt den göttlichen Athem, den Geist, daß er **3.** geworden eine lebendige Seele, ein Geist aus Gott, dem Vater der Geister. Mit der noch währenden Fortsetzung, so daß ein Jeder der in sich geht, gestehen muß: **Hiob 33.** **Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Athem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben.** Deswegen hat des Menschen Geist nach Gott dem Geist einen natürlichen und heftigen Zug, als nach seinem Ursprung und Urheber: so bald er sich derer irdischen und leiblichen Begierden entschüttet, sehnet er sich nach Gott der Quelle seines Lebens. Nichts vergnügt ihn mehr, als die Vermehrung seiner Erkenntniß, und die Heiligung seines Willens. Gottes Gnade ist ihm besser als das beste Leben. Endlich kehret der Geister, vom Leibe los und frei gemacht wieder zu seinem Schöpffer, dem Vater der Geister, zu Gott, der ihn gegeben hat. Das ist der merkwürdige und helle Ausspruch des göttlich-erleuchteten Salomons in unserm Text.

Zueignung.

Zueignung.

Diese grosse und wichtige Wahrheit, so sich an alle Vernunft und Gewissen anpreiset, in Gottes Wort aber in ihr volles Licht und Kraft gesetzt wird, verbindet uns überhaupt zu folgenden Pflichten.

Alles verehere den allmächtigen Schöpffer, der uns aus solchen verschiedenen Theilen zusammen gesetzt, die gar nicht an einander hängen, noch eins dem andern beförderlich und nutzbar werden könnten, wenn nicht die allerhöchste Weisheit und Macht mit dem allerwunderbarsten Band den Staub und den Geist vereinbaret hätte, und mit forrdaurender Kraft noch vereinbarte: Der Herr der den Himmel ausbreitet, und die Erde gründet, bildet den Geist des Menschen mitten in ihm, sagt der Prophet Zacharias. Gedencf o Gott, sind Hiobs Worte von seinem Leibe, daß du mich aus Leimen gemacht, und wirfst mich wieder zur Erden machen. Ich dancke dir, sagt David, daß du mich wunderbarlich gemacht und gebildet hast, unten in der Erde, das erkennet meine Seele wol. Was vor eine demüthige Verehrung muß uns nicht erfüllen, er ist Gott, wir sind Staub. Aus der Ursache sandt Abraham der Vater der Gläubigen so tief: ach ich habe mich unterwunden mit dir o Herr zu reden, da ich nur Staub und Asche bin. Es verehere das niedrige Geschöpf seinen höchsten Schöpffer, Kommt laßt uns die Knie beugen, niederfallen in den Staub, und anbeten vor dem,

Cap. 12, 1.

Cap. 10, 9.

Pf. 139, 14.
15.

1 B. Mos.
18, 27.

Pf. 95.

der uns gemacht hat. Rührt unser Leib und Seele
4 B. Mos. von dem Gott der Geister und alles Fleisches her, so neige
16, 22. sich hin alles, was in uns ist mit wahrhafter und vollkom-
Joh. 4. mener Ergebenheit, Gott ist ein Geist, und die ihn
anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahr-
heit anbeten.

Es liegt uns ob noch eine grössere Pflicht. Leib
und Seele sind befleckt, und verkehrt durch die Sünde.
Durch die unrechtmäßige Begierde nach dem, was die
Sinnen und das Fleisch vergnügt, wird die Seele von ih-
Jes. 59. rem Ursprung abgewand: eure Sünden scheiden euch,
und euren Gott von einander, und verbergen sein
Angesicht von euch, der sündhafte Geist kommt zu
Jes. 33, 14. Gott, aber als einer ewigen Gut. Der allmächtige Schöpf-
fer hat sich aber offenbart als ein ewiger Erbarmer, und
Röm. 8, 3. seinen Sohn gesand in der Gestalt des sündlichen
Fleisches, und verdammt die Sünde durch Sün-
de, auf daß die von Gott erforderte Gerechtigkeit
in uns erfüllet würde. Zu dem Erlöser Leibes und der
Seele, zu dem, in dem Gott, eine neue Creatur schafft, wen-
de sich aus tiefer Empfindung der verdorbenen Natur mit
dem sehnlichsten Glauben unsere Seele, und nehme ihn
mit der Kraft an, daß der Athem des Allmächtigen, der
Röm. 8, 2. Geist der da lebendig macht in Christo Jesu, sie
auch frey mache vom Gesetz der Sünden und des
Todes. Sie widme sich ihm mit dem dankbarsten Herzen
1 Cor. 6, 20. zur gänglichen Ergebenheit und Gehorsam: ihr seyd
theuer erkauft, nach Leib und Geist. Darum preiset
Gott

Gott an eurem Leib und Geist, welche sind
Gottes.

Ist der Leib aus Staub, der Geist von Gott, so
sorge man zwar auch vor den Leib, weil er auch ist
Gottes Werk, aller Achtung und Vorsorge wehrt,
aber am ersten und meisten vor die Seele, die ihren Ur-
sprung hat aus der Höhe, ein Strahl von jenem Lichte,
ein Athem vom göttlichen Leben, ein Werk des Geistes
Gottes, und sein Ebenbild ist. Unser Geist suche
nichts irdisches, nichts vergängliches, das ist seiner Her-
kunft und Adel zu gering, das verschüttet ihn in den
Staub, woraus er nicht gemacht ist: tödtet die Glieder
der die auf Erden sind, tödtet des Fleisches Ge-
schäfte durch den Geist: der dencke an seinen Ur-
sprung, schwinde sich im Glauben und Liebe hin zu
dem, der ihn erlöset, und aufs neue erschaffen hat.
Suchet nicht die Dinge, die auf Erden sind, su-
chet die Dinge, die droben sind, da Christus ist
zur Rechten Gottes.

Muß der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben
hat: wie bedacht und äufferst bestrebt müssen wir nicht
seyn, würdig vor Gott zu erscheinen! Kehrt der Geist
in den Sünden zurück, so findet er einen gerechten
Nichter, zur ewigen Schmach und Schande. Ohne
Heiligung wird niemand den HERRN in Gnaden
sehen: so schieke sich alles dazu an: laßt uns reu-
nigen von aller Befleckung des Fleisches und des
Geistes, und fortfahren mit der Heiligung in der

Furcht Gottes: haltet mit einem inbrünstigen Gebet an, daß unser Geist durch das Blut und den Geist Christi gewaschen, und geheiligt, befreit von allem Fehl, gestellt werde unsträflich vor das Angesicht der Herrlichkeit Gottes.

Brief Judä
vers 24.

Ist unser Leib Staub: so befremden uns nicht die Schwachheiten und Krankheiten desselben. Der Leib ist eine irdene Hütte, die leicht abgerieben und baufällig wird, die leicht knackt und bricht. Bey der Gebrechlichkeit erhebe sich unser Geist zu dem, der ihn stark und mächtig macht, alles mit Glauben und Gedult zu ertragen: wenn denn auch der äußerliche Mensch verweset und abnimmt, was denn mehr? wird doch der inwendige, der eigentliche Mensch, der Geist, von Tag zu Tag verneuet.

2 Cor. 4/
16.

Der Tod erschrecke uns nicht: wir wissen der Leib ist Erde, es geht ganz natürlich zu, es wird Erde, was Erde ist. Es sey uns genug, daß unser bestes Teil lebt und bleibt, und nunmehr völlig los und frey wird von der Gemeinschaft des befleckten Rocks des Fleisches, und gewaschen und helle gemacht im Blute des Lammes, wiederkehrt zu der Quelle seines Lebens, wo die Sättigung der Freuden ist vor Gottes Angesicht immer und ewiglich.

Ps. 16.

Auch der zu Staub gewordene Leib wird endlich durch eine neue Schöpfung aus dem Staub als eine dem himmlischen Geist anständige und ewige Wohnung hervorgebracht: Wenn auch das Haus dieser irdischen Hütten

2 Br. Cor.
5.

Hütten eingebrochen wird: so haben wir einen Bau nicht mit Menschen Händen gemacht, der ewig ist im Himmel. In dem Glauben, in der unsterblichen Zuversicht, ergebe und empfehle dich der vom Leibe scheidende Geist in die Hände seines Erlösers: so kehret er Hoffnung und Freuden-voll aus dem Staub in die Höhe, aus dem Nebel und Dampf in jenes Licht, wo die Sonne nie untergehet, von den Bürgern der Erden zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, aus der Fremde in das Vaterland: so fahret auf zu seinem Vater und zu seinem Gott.

Gebeht.

Wir verehren dich Gott unsere Ur-Quelle und allmächtigen Schöpffer Leibes und der Seele! mit der tiefsten Ehrerbietung, und beugen uns vor deinem Thron zu dem Schemel deiner Füße mit dem Angesicht zur Erden. Du bist Gott, wir sind Staub, du bist der Höchste der in der Höhe und dem Heiligtum, wir die so in leimern Hütten wohnen, du bist der Schöpffer, wir das Werk deiner Hände. Unser Geist beugt sich vor dir dem Gott alles Fleisches und der Geister, wir bitten in dem Namen deines Sohns, der sich in unsere Natur herab gelassen, sie von der Verborbenheit zu erlösen, befreie unsere Seele von der Befleckung des Leibes und allen Sünden, und erneure uns durch deinen Geist in dem Geist unsers Gemüths, daß wir eine Aehnlichkeit, dein Bild, erhalten, in dem Sohn der Liebe, der da ist das vollkommene

ne Ebenbild deiner Herrlichkeit, o Vater vom Him-
mel! Erneuert zu werden nach deinem Bilde, sey unsere
größte Sorge: unser Geist muß, wie du allein weißt, wieder
und bald hinkehren, wo er hergekommen, ewig wieder zu
Schanden, wo er besleckt erscheint vor deinem Angesicht.
Das verhüte Vater der Barmherzigkeit! um Christ
willen. Mache ihn von aller Befleckung des Fleisches und
des Geistes frey, und heilige uns durch und durch. Be-
wahre uns Gnadenreicher Gott! vor dem Unflath der
Welt, in der wir leben, vor der Beschwerung der leiblichen
Sorgen. Erhebe unsern Geist, daß er das seinem Wesen
gemässe, das unsichtbare, das unvergängliche, und eine
immer grössere Versicherung deiner Gnade suche, die bes-
ser ist als das beste Leben.

Laß uns dem Leibe geben, was ihm gebühret, er ist zwar
Staub, doch von dir gemacht. Gib aber nicht zu o Gott
unserer Seelen, daß wir wegen seiner Schwachheiten zu
viel empfindlich werden: er ist ja die zerbrechliche und ein-
fallende Hütte, geht doch sein überbleibender und ewiger
Geist in die Stadt die einen Grund hat, davon du o Gott
selbst der Baumeister auf die allerherrlichste Art bist. Ich
weiß daß mein Erlöser lebt, der aus dem Staub aufer-
standen, auch meinem Leib aufwecken, und seinem verklär-
ten Leibe ähnlich machen wird. Gott mein Schöpffer
und Erbarmer in deine Hände befehl ich meinen Geist,
du hast mich erlöset du treuer Gott. Herr Jesu,
mein Leben und Heil! nimm meinen Geist auf
Amen.



AB: 152988

ULB Halle

3

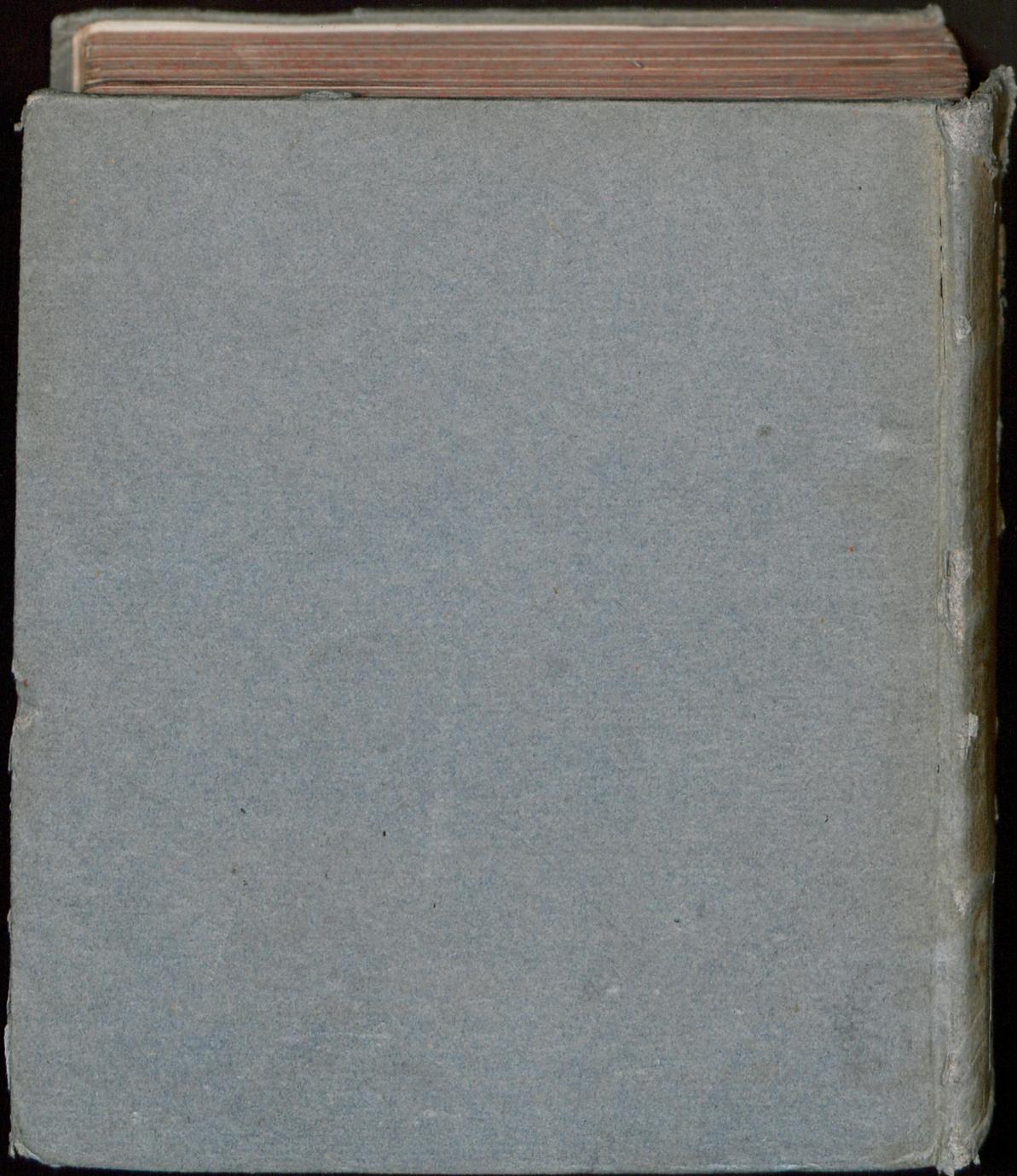
003 000 141



JK

R







Das Wiederkehren
des
aus der Welt scheidenden Menschen
nach seinem Ursprung,

über
Prediger Salomo 12, 7.

vorge stellt

von

Herrn D. Jacob Elsner,

und

zum Neuen Jahr 1750.

ehrerbietig überreicht

von

Paul Friedrich Schmidt,
Rüstern bei der Evang. Reform. Pfarr-Kirche.

BEKLN,

gedruckt bey Johann Friedrich Lorenz, privileg. Buchdr.